

troffen wird. Der Lämmergeier ist nicht sowohl auf den Fang und die Bewältigung lebender Tiere angewiesen, als auf diejenigen, welche auf irgend eine Weise umgekommen sind, oder von ihm selbst in Abgründe geworfen worden sind. Sein feiner Geruchssinn kommt seinem Auge zu Hilfe und er entdeckt seinen Frass aus aller Ferne, wo er auch sein mag. Während des Sommers hoch über die Alpen hinsegelnd, findet er hinlänglich Nahrung für sich und seine Brut, aber wenn der Winter herannaht, dann leidet er oft Hunger. Der Bartgeier begnügt sich nicht nur mit den weichen Fetzen seiner Beute, er verschlingt auch Knochen und mitunter so gross, dass er sie nicht ganz unterbringt, sondern sie teilweise aus dem Schnabel herausragen, bis die allmähliche Zersetzung im Innern das Herabgleiten zulässt. Dass er zu grosse Knochen in die Höhe trägt und auf Gestein herabfallen lässt, dürfte wohl auch in der Freiheit stattfinden, da ein Vogel, den ich besass, mehrere Monate lang jene *Kunstgriffe* anwandte, indem er vom hohen Sitzbrett, wo er sich befand, den Knochen mit einem seiner Fänge fasste und herunterfallen liess. Bartgeier haben auch meine Hunde gestohlen.»

Soweit schreibt ein zuverlässiger Beobachter vor 108 Jahren. Später erwähnt er nichts mehr vom Bartgeier.

*Conradin Schmidt, Rothenbrunnen (Graubünden).*

**Der Kanarienvogel als Mithelfer im Kampf gegen die Giftgase.** Einem Bericht über den Besuch der Eidgen. Rettungsstation in Wimmis («Der Bund», Nr. 368) entnehmen wir folgendes:

Noch etwas gehört zur Ausrüstung der Rettungsmannschaft: ein Kanarienvogelpaar! Der Kanarienvogel soll ein sicheres Reagens auf Kohlenoxyd darstellen. Seine Lunge nimmt in der Minute gegen 300 Mal Luft auf — unheimlich viel Atmungen im Vergleich zum Menschen — und die eingatmete Atmosphäre gelangt deshalb ungemein rasch in das Blut. Die Folge ist, dass das Giftige bereits nach sehr kurzer Zeit wirkt und das ganze Verhalten der Vögel unfehlbar die Anwesenheit von Kohlenoxyd verrät. Tierquälerei ist keine dabei. Das geht schon daraus hervor, dass die ursprünglich angeschafften Vögel immer noch am Leben sind und das Männchen dem Besucher froh sein Liedlein entgegenschmettert. Man sorgt eben stets dafür, dass die Vögel sofort in die frische Luft kommen, sobald sie ihren Dienst als Reagens getan haben.

**Cigogne anelée.** Le «Nouvelliste Valaisan» du 7 Avril 1927 relate: «Un vol de vigognes a été observé au-dessus de Choëx (Canton du Valais). Un individu blessé est capturé, il portait un anneau avec l'inscription — 1. IV. 25, Delli, Haute-Nil (Egypte).»

*A. M.-D.*

**Moineau blanc.** Le 14 Septembre 1927, j'observe dans l'un des enclos de l'île Rousseau, à Genève, un moineau au plumage blanc-sale, sans aucune macule, picotant le son destiné aux cygnes.

*A. M.-D.*

## NACHRICHTEN

### *Nouvelles.*

Aus der Verordnung des Regierungsrates des Kantons Bern betreffend die Jagd für das Jahr 1928/29. Von den 37 berrischen Bannbezirken sind für den Vogelschutz folgende von Wichtigkeit.

*Selhofenmoos* (17\*) Selhofenzopf bei Bern. *Neuenburgerseestrand* (32). Fanel. Albert Hess-Reservation. *Petersinsel* (33) Reservat St. Petersinsel-Heidenweg mit der anstossenden Schilfzone am Bielersee. Diese drei Bannbezirke umschliessen die Vogelschutzgebiete unter der Obhut der Sektion Bern der S. G. V. V. Die beiden ersten sind geschlossene Bezirke. *St. Petersinsel-Heiden-*



\*) Auf den Karten findet man überall *Selhofen*, ebenso im «Geographischen Lexikon der Schweiz».